

# GEBURTSBERICHT

Unsere kleine Marie Estelle hat uns ganz schön zappeln lassen. Am Dienstag, einen Tag vor dem Wochenwechsel in die 42. Schwangerschaftswoche, hab ich aber die ersten eindeutigen Wehen gespürt - mit einem starken Ziehen im Rücken und stärker werdenden Druck nach unten. Hab mich damals ja bei unserem Sohn gefragt, wann ich weiß, dass es echte Wehen sind - aber das war mir bei beiden Kindern sofort klar. Nicht zu vergleichen mit Übungswehen.

Dennoch waren sie noch sehr unregelmäßig (und in der Badewanne wurde es nicht stärker und nicht schwächer) und somit war klar, dass es noch ein bisschen dauern würde.

Am nächsten Tag hätten wir dann unseren Check-Up auf der Klinik gehabt, wo auch die Einleitung besprochen hätte werden sollen - jedoch ist meine Frauenärztin krank geworden und der Termin wurde abgesagt. Beate hat dann sofort angeboten, dass sie am Nachmittag ein CTG schreibt und mich untersucht (und hat sich auch um eine neue Ärztin gekümmert) - und mein Gefühl, dass es nicht mehr lange dauern würde, ist immer stärker geworden. Hab auch in den beiden Tagen vor der Entbindung sehr viel geschlafen und hatte das Gefühl, so richtig KO zu sein. Auch ein Anzeichen?

Ich dachte auf alle Fälle, dass wir gar nicht mehr nach Hause kommen würden - und somit haben wir unseren Sohn gleich zu meinen Eltern gebracht für die Nacht, die Koffer gepackt und sind in die Klinik gefahren.

Das Fazit? Wehentätigkeit da, Muttermund 2 cm geöffnet ... und alles noch so unreif, dass Beate meinte, dass wir nochmals heim sollen, uns einen (nach Möglichkeit) gemütlichen Abend machen sollen und wir uns falls nichts passieren würde einfach in der Früh hören würden. Option B wäre eine Einleitung gewesen, um alles anzuregen... was ich aber unbedingt vermeiden wollte. Ich wusste noch genau, dass ich die Wehenpausen bei Ragnar wirklich gebraucht hatte

Somit ab nach Hause, auf die Couch und hab versucht mich mit einem Film ein bisschen abzulenken - und schließlich ab ins Bett. Die Wehen wurden stärker, aber sie waren immer noch nicht so regelmäßig, dass wir wieder los wollten. Mein Mann Hannes ist aber zunehmend nervöser geworden und hätte mich ein paar Mal wohl am liebsten direkt eingepackt und wäre losgedüst.

Kurz nach 22 Uhr wurde dann plötzlich alles viel intensiver und sehr regelmäßig - und ich musste richtig veratmen. Und ich hab auch sehr schnell gemerkt, dass wir jetzt keine Zeit mehr zu verlieren hatten - und konnte nicht mal mehr alleine zum Auto gehen. Hab seinen Fahrstil lautstark verflucht - einfach jede Kurve und jeder Hügel waren zu viel. Und als wir ankamen, waren die Wehen-Abstände nur mehr bei 3 Minuten.

Um kurz nach 11 waren also wieder in der Klinik und sind auch sofort in den Kreißsaal gekommen.

„Das sieht ja schon sehr schmerzhaft aus.“, hat die Krankenschwester noch gesagt, die uns zum Saal gebracht hat . Ach, echt?

Danach ist für mich alles wie in Trance und bin unendlich dankbar für Hannes (seine Hand hab ich wohl fast zerquetscht) und meine unfassbare tolle Hebamme Beate Schütz vom Hebammen Team Graz. Alles war so ruhig (außer ich) und sie hat mir dann die Badewanne eingelassen und die Fruchtblase geöffnet. Zu dem Zeitpunkt war alles schon unglaublich intensiv, aber das warme Wasser hat mir sehr gut getan. Einfach nur atmen, weitermachen, durchhalten. Jede Wehe hat mich unserer Tochter näher gebracht.

Aber: Währenddessen hab ich mich mehrmals gefragt, warum eigentlich irgendwer auf der Welt mehrere Kinder bekommt?!

Als die Presswehen eingesetzt haben, musste ich noch beim Atmen gebremst werden, weil einfach alles so schnell gegangen war - und dann um 0:46 Uhr am 18.11. war es geschafft, in einer Wassergeburt, wie ich es mir vorstellt hatte.

Das Gefühl? Komplette überwältigend. Einfach nur wunderschön. Und die Freudentränen sind gelaufen. Werde diesen Moment einfach niemals vergessen, als sie mir auf die Brust gelegt worden ist. Unser kleines Mädchen, unsere Prinzessin. Endlich in unseren Armen.

